

## 21. Februar 2021 AD in Högel/Bargum (Joh 13:21-30)

Die junge Ehefrau kommt zu ihrer Mutter: „Er hat gesagt, ich soll mich zum Teufel scheren.“ Da entfährt es der Mutter: „Und da kommst du ausgerechnet zu mir.“

Für Witze wie diesen und nicht ganz ernst gemeinte Schnacks taugt der Teufel noch, aber sonst haben ihn, so vermute ich, die meisten nicht mehr so ganz auf der Rechnung. Das liegt bestimmt mit daran, dass er auf Bildern immer als dieser Typ mit Hörnern, einem langen Schwanz und seinem Dreizack dargestellt wurde. Was den Menschen im Mittelalter womöglich Angst und Schrecken einjagte – wobei ich mir da auch nicht so ganz sicher bin – kommt uns eher wie eine etwas harmlose Witzfigur vor, vielleicht böse, aber auch ein bisschen dumm und darum nicht sonderlich gefährlich.

Die Geschichte aus dem Evangelium, die wir vorhin gehört haben, wie Jesus vom Teufel dreimal auf die Probe gestellt wird und in Versuchung geführt wird, und auch ein Abschnitt aus dem Johannesevangelium, der für die Predigt heute vorgesehen ist, zeigen uns aber, dass wir uns den Teufel lieber nicht als diese bekannte Figur mit den Hörnern usw. vorstellen sollten, sondern eher als eine böse Stimme oder ein böser Einfluss oder ein böser Geist, den wir durchaus ernst nehmen sollten. Ich lese uns einmal die Verse aus dem Johannesevangelium, die für die Predigt heute dran sind. Eigentlich greifen wir bei diesen Versen im Kirchenjahr schon ein bisschen vor, nämlich bis zum Gründonnerstag, weil diese Verse zur Geschichte des letzten Abendmahles gehören. Genauer gesagt direkt im Anschluss an das eigentliche Abendmahl hören wir bei Johannes im 13. Kapitel folgendes: *„Als Jesus das gesagt hatte, war er im Innersten tief erschüttert. Er erklärte ihnen: »Amen, amen, das sage ich euch: Einer von euch wird mich verraten.« Da sahen sich die Jünger ratlos an und fragten sich: »Von wem spricht er?«*

*Einer von seinen Jüngern, den Jesus besonders liebte, lag bei Tisch an der Seite von Jesus. Ihm gab Simon Petrus ein Zeichen. Er sollte Jesus fragen, von wem er gesprochen hatte. Der Jünger lehnte sich zurück zu Jesus und fragte ihn: »Herr, wer ist es?« Jesus antwortete: »Es ist der, für den ich ein Stück Brot in die Schüssel tauche und dem ich es gebe.« Er nahm ein Stück Brot, tauchte es ein und gab es Judas, dem Sohn von Simon Iskariot.*

*Sobald Judas das Brot genommen hatte, ergriff der Satan Besitz von ihm. Da sagte Jesus zu ihm: »Was du tun willst, das tue bald!« Von den anderen am Tisch verstand keiner, warum Jesus das zu Judas sagte. Weil Judas die Kasse verwaltete, dachten einige, dass Jesus zu ihm gesagt hatte: »Kauf ein, was wir für das Fest brauchen.« Oder sie dachten: Jesus hat ihm aufgetragen, den Armen etwas zu geben. Als Judas das Stück Brot gegessen hatte, ging er sofort hinaus. Es war aber Nacht. (Joh 13:21-30)*

Hier hören wir, wie der Satan Besitz von Judas Iskariot nimmt, dem Jünger, der Jesus verraten hat und ihn zum Verrat anstachelt. Wenn wir uns vorstellen, dass dieser Typ mit den Hörnern sich Judas geschnappt hat, ist es natürlich ein bisschen lächerlich und wir tun die Geschichte schnell ab.

Aber meiner Meinung nach kommen wir der Wahrheit dieser Geschichte viel eher auf die Spur, wenn wir uns den Teufel eben nicht als so eine konkrete leibhaftige Figur vorstellen, die wir sehen und anfassen können, sondern eher als einen bösen Geist oder eine böse Macht. Und dass ein Geist oder eine böse Macht von einem Menschen Besitz ergreifen kann, wer wollte das bestreiten!

Wenn wir den Teufel oder das Böse in dieser Weise nicht ernst nehmen, begehen wir in meinen Augen einen schweren Fehler. Denn dass es diese böse Macht in der Welt gibt, erleben wir doch immer wieder. Wie sonst etwa wäre es zu erklären, dass ein eigentlich zivilisiertes und kultiviertes Volk

wie das deutsche in den zwölf Jahren der Naziherrschaft die Menschlichkeit, die einfachsten Gesetze der Liebe und des menschlichen Zusammenlebens so vergessen konnte, dass es dem Führer so blindlings gefolgt ist, als der Krieg, Gewalt, Zerstörung und die Ermordung von über 6 Millionen Juden anordnete. Es ist doch wirklich so, dass die Mehrheit der Deutschen da sprichwörtlich von allen guten Geistern verlassen waren und von einem bösen unmenschlichen, grausamen und antigöttlichen Geist erfüllt waren.

Ich hoffe, niemand versteht mich jetzt so verkehrt, dass ich die Deutschen von aller Schuld freisprechen will und einfach dem bösen Geist, dem Teufel, die Schuld in die Schuhe schieben will. So eine Art Argumentation habe ich einmal in einer Talkshow im Fernsehen erlebt, als ich in England lebte. Da meinte jemand, der nicht an die Existenz des Bösen oder des Teufels glaubte, dass das doch nur eine gute Ausrede sei, dass der Teufel oder ein böser Geist von einem Besitz ergreift, wenn man etwas Böses tut. Dann hat man ja selber keine Schuld und hat sich schön selber heraus geschnackt.

So ist es natürlich nicht gemeint. Denn der Teufel wohnt da, wo man ihn einlässt. Der böse Geist kann da Besitz von uns ergreifen, wo wir ihm nichts entgegensetzen. Immer wieder kann ein Wahn, eine böse Idee, ein böser Geist von uns Besitz ergreifen und versuchen, sich in uns auszubreiten und uns zu beherrschen. Wenn Menschen in Sekten abgleiten oder in wahnhafte Ideen oder Verschwörungstheorien, in Gewaltphantasien o. ä., dann ist es doch auch so, dass ein böser Geist von ihnen Besitz ergriffen hat.

Meiner Meinung nach liegt es ganz klar auf der Hand, dass es das Böse in dieser Welt gibt, dass wir gut daran tun, es nicht zu verharmlosen oder zu verniedlichen oder auf die leichte Schulter zu nehmen, sondern in ihm eine ernst zu nehmende Macht zu sehen. Aber wir tun auch gut daran, uns von

ihm nicht Bange machen zu lassen und ihm auch nicht zu viel Raum in unseren Gedanken zu geben. Darum erzähle ich in meinen Predigten eigentlich auch nicht gerne von ihm und tu es auch nur extrem selten.

Also, wir tun gut daran, uns von ihm nicht Bange machen zu lassen und ihm nicht zu viel Raum zu geben in unseren Gedanken und Gefühlen, denn der oder das Böse ist natürlich kein ebenbürtiger und gleichwertiger Gegenspieler gegen Gott. Gott ist der Schöpfer aller Dinge, „der sichtbaren und unsichtbaren Welt“, wie es im nizänischen Glaubensbekenntnis heißt, und diese große schöpferische Macht hat das Böse natürlich nicht.

Und das Böse ist ein Nichts gegen die Macht der Liebe. Nicht umsonst ist diese Geschichte aus dem Johannesevangelium, die wir eben gehört haben, auf beiden Seiten umrahmt von der Liebe. Wenn wir die Verse direkt vorher gehört hätten, dann hätten wir gehört, wie Jesus vor dem Abendmahl sich niederkniet und seinen Jüngern die staubigen Füße wäscht; und hätten wir die Verse danach weiter gehört, hätten wir gehört, wie Jesus seinen Jüngern ein neues Gebot gibt: *„Liebt einander! Genauso wie ich euch geliebt habe, sollt ihr einander lieb haben.“* (Joh 13: 34)

Und auch in der Geschichte, die wir vorhin im Evangelium gehört haben über Jesu Versuchung in der Wüste, kann Jesus dem Bösen widerstehen, weil er direkt vorher getauft worden ist und so mit Gottes Liebe übergossen und gestärkt worden ist.

Wo wir in der Liebe bleiben, wo wir unter den Schutzmantel von Gottes Liebe flüchten und diese Liebe weitergeben, da brauchen wir keine Angst vor dem Bösen zu haben. Die Liebe treibt das Böse aus, und gegen die Macht der Liebe ist die Macht des Teufels klein. Den Teufel mit dem Beelzebub austreiben, wie es sprichwörtlich heißt, das geht natürlich nicht, aber mit Liebe, der Liebe Gottes, austreiben, das geht schon.

Und weil ich mit einem Witz angefangen habe, möchte ich auch mit einem enden, aber mit einem Witz, der die Wahrheit Liebe unterstreicht: Ein Amerikaner, ein Mönch und ein Russe kommen in die Hölle und sind entrüstet, dass sie eigentlich gar nicht an diesen schrecklichen Ort gehören. Da macht der Teufel ihnen ein Angebot: „Ich schlage Euch dreimal mit meinem Dreizack, und wenn ihr überlebt, seid ihr frei und dürft gehen. Dabei dürft ihr als Schutzschild nehmen, was ihr wollt.“

Die drei sind einverstanden, und der Amerikaner baut sich ein Hightech-Schild aus angereichertem Uran, gehärtetem Stahl, Graphit und Diamant. Der Teufel schlägt das erste Mal zu, und der Schutzschild kriegt einen Riss; dann schlägt er das zweite Mal zu, und der Schild bricht. Als er das dritte Mal zuschlägt, wird der Amerikaner ausgelöscht.

Als zweites ist der Mönch an der Reihe. Er setzt sich hin und taucht in Gottes Liebe ein und versinkt geradezu in seinem Gebet, und das ist sein Schutzschild. Der Teufel schlägt einmal zu – nichts. Der Teufel schlägt zum zweiten Mal zu, und der Mönch zittert ein wenig. Beim dritten Schlag stöhnt der zwar Mönch auf, aber er überlebt. Der Teufel ist erstaunt und sagt zu dem Mönch: „Du bist frei und kannst gehen.“ „Kann ich hierbleiben und zugucken?“ fragt er, „in allen Witzen hat der Russe immer das beste Ende für sich, und ich will sehen, wie es ihm diesmal ergeht.“ Der Teufel stimmt zu und fragt den Russen: „Und, was willst du als Schutzschild nehmen?“ „Den Mönch natürlich!“

Auch wenn der Mönch hier natürlich nicht ganz freiwillig als Schutzschild erhalten muss und es keine freiwillige Hingabe ist, ist es doch so, dass die Liebe und Hingabe das Schutzschild gegen alles Böse ist. Und Jesus ist die menschgewordene Liebe, die tatsächlich am Kreuz den Platz des Mönches aus dem Witz einnimmt, der sich für uns hingibt und uns stark macht gegen

alles Böse und uns davon erlöst. In dieser Macht der Liebe stärke er uns, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen

## **Fürbitten**

Herr Jesus Christus, du bist Mensch geworden wie wir und hast dich den Angriffen des Bösen ausgesetzt gesehen, wie wir es auch sind. Aber du bist standhaft geblieben und hast das Böse überwunden und am Kreuz hast du dich hingegen als unser Schutzschild gegen das Böse. Darin erkennen wir, dass deine Liebe stärker ist als alle böse Macht. Dafür loben und preisen wir dich.

Und bitten dich: Hilf uns, dass im Glauben zu ergreifen. Beflügel uns, dass wir immer wieder Zuflucht suchen in deiner Liebe und dass wir diese Liebe nehmen als Schutzschild gegen das Böse.

Und trotz allem ist das Böse so mächtig unter uns Menschen. Bekämpfe das Böse, den Mangel an Liebe, wo das Streben nach Gewinn den Schutz von Menschen und Deiner Schöpfung an den Rand drängt. Überwinde das Böse, den Mangel an Glauben, wo Menschen nur noch sich selbst vertrauen und dich vergessen, wo wir in den Kirchen die Sprache für deine Gegenwart verlieren, wo uns die Kraft fehlt, zu dir ins Offene zu lauschen.

Überwinde das Böse, den Mangel an Frieden, wo Menschen getrieben sind und doch nicht wissen wohin, wo Gewaltherrschaft, Krieg und Bürgerkrieg wie ein böser Geist die Menschen beherrscht.

Überwinde das Böse, den Mangel an Wahrheit, wo Täuschung, Zensur und Desinformation herrschen, wo Menschen manipuliert werden, wo Angst geschürt und aus Angst geschwiegen wird. Überwinde den bösen Geist von Lüge und Betrug.

Überwinde das Böse, den Mangel an Hoffnung, wo Menschen sich zurückziehen, wo sie nur noch funktionieren, wo Lebensräume zerstört werden. Füll uns mit neuer Hoffnung!

Steh den Politikern in diesen schweren, unübersichtlichen Zeiten bei, dass sie weise und gute Entscheidungen für die Menschen treffen. Steh denen bei, die sich nach einer Perspektive für ihre Arbeit und ihre Betriebe sehnen. Steh den Vereinsamten bei, die sich danach sehnen, wieder unter Menschen zu kommen. Steh den Kranken bei, die Angst haben und nicht mehr können. Wo vertreibe mit deiner Liebe alle bösen Geister.

Wir vertrauen dir, dass du uns nicht uns selbst überlässt, sondern in deiner Liebe verwandelst. STILLE VU